



# HEITERE BLÄTTER

redigirt und herausgegeben

von

Adolf Hatsek.

Nr. 14.

Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen,  
Postämter und Zeitungsverkäufer, wie auch die Expedition:  
Budapest, VII., Karlsring 7.

1896.

Für den österreichischen Buchhandel Anstlieferung in Wien  
bei Robert Weis, I. Wollzeile 15.  
Erscheint jeden Samstag.

III. Jahrg.

Preis vierteljährig: Inland fl. 1.—

Deutsches Reich Mark 2.—

Einzelne Nummer 10 Kreuzer.

## Am Tage des Avancements.



— „Welch' Hochgefühl! Siebenunddreißig Millionen Menschen  
lesen heute meinen Namen!“

### Inserat.

Vollständige Zimmereinrichtung, prachtvolle Möbel zu billigsten  
Preisen. Im Falle von Ehescheidungen nehme das Gefauste inner-  
halb 14 Tagen zurück. A. Fuchsberger.

## Fataler Zusatz.

Stammgast: „Sie behandeln mich ja mit einer ganz  
besonderen Aufmerksamkeit, Herr Wirth —“

Wirth (geschmeichelt): „Gewiß, gewiß —“

Stammgast: „Jawohl, wenn Sie 'mal was Ordent-  
liches zu essen haben, dann heben Sie es acht Tage lang  
für mich auf.“

## Prompte Antwort.

Junger Mann: „Sie schwimmen aber ausgezeichnet,  
Herr Schwimmmeister; wo haben Sie das gelernt?“

Schwimmmeister: „Im Wasser, junger Herr!“

## Lebenstweisheit.

Warum soll das Glück nur Schaum sein,  
Weiser Pessimist?  
Kann das Unglück nicht auch Traum sein —  
Woße Schemenlist?  
Träume vom Glück, Du zürnst darüber,  
Wenn Du jäh erwachst —  
Ist der böse Traum vorüber —  
O, wie Du dann lachst!

A. Hatsek.

## Aus der Kaserne.

Feldwebel: „Ihr Kerle benehmt Euch ja so roh und  
wild, daß man vermeint, man befinde sich unter den Hugen-  
notten!“

## Bauern-Werbung.

— „A guat'n Tog, G'vatt'rin! Kimmt' i v'leicht a Futter-  
sackl kriag'n?“

— „A jo, dös kimmt scho' hab'n!“

— „Kimmt' i a d' Grel' kriag'n?“

— „Na, Waschl, dö kimmt nit kriag'n!“

— „So? Dann brauch' i dös Futter sackl a nit.“

### Der Cassier.

Mißmuthig stöbert der Cassier Walzel in den vor ihm aufgestapelten Päckchen und Packeten. Sie enthalten sammt und sonders bedeutende Werthe. Zornig erwischt er eines der Packete, schneidet die Bindschur mitten durch, wirft die kleinen Päckchen, jedes 100 Stück à 5 Gulden enthaltend, auf den Tisch und macht sich daran, die Noten zu zählen. Er thut dies mit dem Anfluge einer gelinden Wuth. Was ist das aber auch für eine langweilige, anwidernde Arbeit, diese Fesken aus Papier zu zählen, genau darauf Acht zu haben, damit sich kein Fehlerchen einschleiche. Und dann, wenn er diese Arbeit beendet hat, kommen erst die größeren Noten an die Reihe. Ein fortwährendes Benehzen der Finger und Herumbältern der Scheine, der Kufuk soll einer solchen Beschäftigung einen Reiz abgewinnen.

Und jetzt, jetzt wird er gar noch gestört. Er muß die Arbeit weglegen, einige Parteien sind an der Casse.

„Sie wünschen?“

„Ich bringe siebenundzwanzigtausend Gulden.“

Herrn Walzel steigt das Blut zu Kopfe, seine Hornesader schwillt, er hat Mühe, seinen Zorn zu verbeißen. Trotzdem kann er sich nicht enthalten zu sagen: „Einen solchen Betrag bringt man doch nicht in Hundertgulden Scheinen, da werde ich ja mit dem Zählen kaum fertig.“

Ein schmeichelhaftes Wort von Seite des Bringers beruhigt ihn wieder, doch sammeln sich die Leute, während er den Betrag zählt, dermaßen an, daß er im Stillen Geld und Leute verwißt. Und da kommt schon wieder Einer und noch Einer. Der Teufel weiß, wo das viele Geld herkommt. Und gerade ihm muß man es bringen, als ob es nicht Plätze genug gäbe, wohin man Geld tragen könne. Er schilt sich einen Pechvogel, denn nur einem solchen kann es passiren, daß diese Papierfesken gleich pfundweise seinen Händen übergeben werden. Endlich ist er fertig, die Parteien sind abgefertigt, und nun kann er Platz nehmen, um die eingelassenen Gelder zu sortiren, zu zählen, zu packiren — o, es ist rein nicht zum aushalten; ein wahres Hundeleben.

Doch Herr Walzel ist ja schon daran gewöhnt, auch weiß er, daß ein Hader mit seinem Schicksale keinen praktischen Erfolg eringen könne; er weiß es, daß es morgen ebenso sein werde, wie es heute war und übermorgen sein wird. Um einige Grade besser gelaunt, verläßt er das Comptoir. Daheim wartet ja seiner schon Weib und Kind; das ist's ja, was ihn aufrichtet und ihm die frohe Laune wiedergibt.

Die Frau empfängt den geliebten Gatten, wie allemal, zärtlich und freudestrahlend, dann spricht sie von Diesem und Jenem. Endlich rückt sie mit ihrer Bitte heraus: „Tünchen brauche ein Kleidchen, sie werde bloß ein ganz billiges anschaffen, doch zehn Gulden wären hiezu nöthig.“

„Zehn Gulden“, sagt er unwillig, „um Simmels willen, wo soll ich denn das viele Geld hernehmen?“

A. II.

### Gar nicht nobel.

Die jüdische Gemeinde in P. beschließt, einen neuen Leichenwagen anzuschaffen und das hiezu nöthige Geld durch freiwillige Beiträge aufzubringen. Als man nun zu diesem Behufe dem alten Samuel Silberkranz den Sammelbogen vorlegt, da sagt er: „Ich geb' mir — thut mir leid — ich werd' schon gehen zu Fuß!“

### Das Körbelgeld.

Köchin: „Was, einen Gulden fünfzig Kreuzer für ein Kilo Karpfen? Lächerlich! Da kann ich ja kaum mehr d'rauffchlagen, als höchstens zwanzig Kreuzer.“

### Schlecht ausgedrückt.

Pferdehändler: „Herr Baron, ich habe ein selten schönes Pferd zu verkaufen.“

Baron: „Kann's ich nicht brauchen, ich wünsche ein Pferd, das immer schön ist.“

### Neue Charge.

Ein Gast des Gastwirthes „zur goldenen Traube“ schleicht dem Wirth nach, als dieser in den Keller geht, und sieht, wie derselbe einen großen Krug Wasser in das Faß schüttet. Doch der Wirth bemerkt gleich den Eindringling und fragt: „Was wollen Sie hier, Herr Huber?“

— „Was? Taufpathe möcht' ich sein!“

### Steigerung.

Lehrer: „Steigere einmal das Wort ‚Klug‘ in Säben!“

Schüler: „Der Hund ist klug, das Pferd ist klüger, der Herr Lehrer ist am klügsten.“

### Sonderbares Avancement.

Bekannter: „Aber, Sie werden doch den Major von Tellheim kennen aus Lessing's Minna von Barnhelm!“

Herr Goldstein: „Ja, ja, das Stück kenn' ich, allein als ich es gesehen hab', war der Major noch ein Lieutenant.“

### Zeitausnützung.

Bräutigam (zu seiner Braut, welche schon ziemlich alt ist): „Also, jetzt fahren wir auf's Standesamt und von dort rasch zum Photographen — die Zeit drängt!“

### Ein Freund des Friedens.

Richter (zum Zeugen): „Sie sollen es gehört haben, wie der Kläger den Beklagten Gsel genannt hat, während der Beklagte dagegen dem Kläger das Wort Dchse zugerufen hat.“

Zeuge: „Das ist richtig.“

Richter: „Nun, was haben Sie sich dabei gedacht?“

Zeuge: „Gar nichts, Herr Richter, ich hab' Beiden recht gegeben.“

### Unter Schauspielern.

Schauspieler A: „Du scheinst als Franz in den Räubern nicht sehr gefallen zu haben, da man das Publicum pfeifen hörte.“

Schauspieler B: „Was fällt Dir ein, das Publicum hat ja nicht mich, sondern den Autor ausgepfeifen.“

**Wie geht's?**

(Antworten in schlechter Zeit.)

Der Advocat: „Danke sehr, ich habe nichts zu klagen.“

Der Arzt: „Leider schlecht, Alles ist gesund.“

Der Uhrmacher: „Schlecht, meine Uhren gehen nicht.“

Der Lottocollectant: „Man plagt sich und am Ende kommt gar nichts heraus.“

Die Ballettense: „Verhältnißmäßig geht es schlecht.“

Der Schneider: „Schlimm geht's, eine Menge Verdruß ist stets im Anzuge.“

Der Optiker: „Wie Sie und die meisten Leute sehen, geht es mir schlecht.“

Der Selcher: „Meinetwegen soll's schlecht gehen, mir ist schon Alles Wurst.“

Der Turner: „Heutzutage kann man keine großen Sprünge machen.“

Der Schwimmmeister: „Man hat zu thun, sich heute über Wasser zu halten.“

Der Börseanwer: „Schlecht geht's! Das Werthpapier sinkt zum Papierwerth herunter.“

**Glaubwürdig.**

Schriftsteller: „Ach Gott, es ist eine entsetzliche Plage, so ein Werk zu schreiben.“

Kritiker: „Glauben Sie, man merkt nicht, daß es ein Plagiat ist.“

**Durchschaut.**

— „Du hast ja stets Offenheit in Deinem Wesen bekundet, lieber Freund —“

— „Gewiß, gewiß; offen war ich stets, aber nur bis zur Tasche.“

**Berechtigte Zugabe.**

Herausgeber (zum neuen Redacteur): „Wie kommen Sie denn dazu, unter den Modeberichten auch Kochrecepte zu bringen?“

Redacteur: „Aber es steht doch ausdrücklich in der Abonnements-Einladung: daß wir jeder Richtung des guten Geschmacks Rechnung tragen wollen!“

**Leichter Dienst.**

Herr (der einen Diener aufnimmt): „Und das muß ich Ihnen noch sagen, ich halte sehr auf Pünktlichkeit. Bei mir wird um 8 Uhr gefrühstückt, um 11 Uhr Gabelfrühstück, um 2 Uhr Mittag gespeist, um 6 Uhr gejaust, um 9 Uhr genachtmahlt. Hernach wird schlafen gegangen.“

Diener: „Nun, wenn's weiter nichts zu thun gibt, bin ich schon zufrieden.“

**Schlecht belohnte Aufrichtigkeit.**

Ein Jüngling einst ein Mägdlein  
Wollt' sich zum Weibe führen,  
Er fragt sie: „Kannst Du kochen fein  
Und einen Hausstand führen?“

Sie sagt: „Nein, kochen kann ich nicht,  
Weiß nichts vom Hausstandswesen,  
Doch bin ich auf Musik erpicht  
Ganz schrecklich und belesen.“

Den Jüngling dies nicht sehr entzückt,  
Er war ein starker Esser,  
'ne And're hat er dann beglückt —  
Die wußt' zu lügen besser!

**Auch ein Motiv.**

„Warum nimmst Du gerade heute Deine großen Brillantboutons, liebe Malvine?“

„Weil ich meiner größten Feindin einen Besuch abstatte.“

**Was ist Ausdauer?**

Wenn man einen Gaskandelaber so lange fixelt,  
bis der Director der Gasanstalt lacht.



Sängerin: „Bei meinem gestrigen Concerte haben Sie so gewaltig accompagnirt, Herr Rinaldo, daß mich kein Mensch hören konnte.“  
 Virtuos: „Das geschah zu Ihrem Besten, mein Fräulein.“

#### Richtige Vermuthung.

— „Mir scheint, Sie machen dieser reichen, jungen Witwe den Hof, damit Sie bald ein Haus machen können.“

#### Auch ein Trost.

Literat: „Herr Director, Sie haben mir mein Stück derart zusammengestrichen, daß nichts mehr davon übrig ist.“  
 Director: „Jetzt werden wir's aufführen.“

#### Eine nette Situation.

— — — Ich sage Ihnen, es war geradezu prachtwoll. Mit dem einen Fuß stand ich auf einem Gletscher, mit dem andern pflückte ich Edelweiß.“

#### Neuartige Operation.

Herr: „Ist die Frau Baronin zu sprechen?“  
 Stubenmädchen: „Momentan nicht! Die Frau Baronin läßt sich soeben die Hühneraugen plombiren.“

#### Recept zu Frühlingsliedern.

Laue Lüfte,  
 Süße Düste  
 Thun Dir Noth vor allen  
 Dingen,  
 Willst erbaulich  
 Und beschaulich  
 Du den holden Senz besingen.

Stille Wälder,  
 Grüne Felder  
 Sind Dir gleichfalls unent-  
 behrlich;  
 Auch mit hellen  
 Silberquellen  
 Sei nur ja nicht allzu spärlich!

Blüthenäste  
 Laß vom Weste  
 Kosend auf und nieder wallen;  
 Durch der Bäume  
 Grüne Räume  
 Schmetter laß die Nachtigallen.

Oft zum blauen  
 Himmel schauen, —  
 Mag die Wirkung nicht ver-  
 fehlen

Bei den innig,  
 Sanft und sinnig  
 Garten, weichgeschaffnen  
 Seelen.

Mische Sehnen  
 Noth und Thränen  
 Recht vollauf im Überflusse;  
 Mondes-schimmer  
 Hilft, wie immer,  
 Dann zum würdigsten Be-  
 schlusse!

Karl Kossmaly.



### Einfach.

Professor (zu einem Studenten am Bette eines Kranken): „Da sehen Sie, heute geht es dem Kranken schon etwas besser. Was werden Sie nun jetzt thun?“

Student: „Um, jetzt heißt's abwarten, bis ihm ganz gut wird.“

### Eigenthümliche Frage.

„Ich gratulire zum Familienzuwachs. — Ein Söhnchen, nicht wahr?“

„Nein, ein Söhnchen ist es nicht.“

„Nicht? — Was denn?“

### Hübscher Vergleich.

— „Was hat denn Ihr Franz, Frau Nachbarin, daß er immer so brüht, als ob er ein Hendl wär'?“

### Wunderbar.

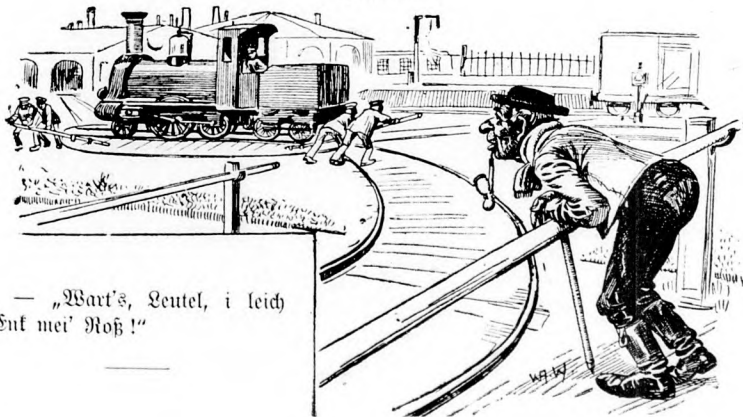
Schneider: „Da sitz' ich zu Hause in meiner Werkstatt und arbeite, unterdeß stiehlt Jemand in Kaffeehäuser meinen Winterrock.“

### Vorahnung.

Heirathsvermittler: „Warum wollen Sie das Mädchen nicht heirathen, das ist doch e sehr einfache Person?“

Heirathscandidat: „Teufel, ist die einfach — die ist sicherlich aus vielen Stücken zusammengesetzt.“

### Human.



— „Wart's, Leutel, i leich Ent mei' Roß!“

### Verbessert.

127



Fräulein: „Im Ernst, Herr Roder, wie alt bin ich nach Ihrer Schätzung?“

Herr: „Ungefähr dreißig Jahre — —“

Fräulein: „Oho — Sie scherzen wohl?“

Herr: „Nun, sagen wir achtunddreißig; älter wohl nicht.“

### Glück im Unglück.

Herr (zu einem Marktdieb, der ordentlich durchgehauen wurde): „Warum verlegen Sie sich auf ein solch' schändliches Gewerbe, wobei Sie einmal halbtodt geschlagen werden können?“

Marktdieb: „Ja, seh'n S', wenn d' Schläg' nit wär'n, möcht'n sehr viel Leut' Marktdiebe werd'n.“

### Am unrechten Ort.

Fräulein (am Telephon): „Bitte, verbinden Sie mich mit Banquier Löwenfeld.“

Telephon-Fräulein: „Da müssen Sie gefälligst auf's Standesamt gehen.“

### In der höheren Töchter Schule.

Schülerin (einen Aufsatz vorlesend): „— Und er fiel um und war todt.“

Lehrerin: „Das ist viel zu kurz gefaßt, da müssen Sie noch etwas hinzufügen!“

Schülerin (sich verbessernd): „— und er fiel um und war manjetodt.“

## Hinreichender Grund.



- „Wissen Sie, Herr von Blaustein schaut jetzt sehr schlecht aus, früher war er so fett —“  
 — „Ja, das hat die Operation zuwege gebracht.“  
 — „Was? Wurde er vielleicht operirt?“  
 — „Ach nein, eine mißglückte Finanzoperation war's.“

## Schwere Arbeit.

Frau (zu ihrem Diensthoten): „Nun, schreiben Sie bereits zwei Stunden lang an diesem Brief.“

Dienstmädchen: „Ja, gnä' Frau, es is halt schwer, bis man die vielen i- und u-Zeichen macht.“

## Logisch richtig.

Chef: „Bald laufen Sie auf die Gasse hinaus, bald sitzen Sie im Kaffeehause, ist das ein Berechnen von einem Commis?“

Comptoirist: „Ich bitte, ich bin kein Commis, sondern Comptoirist!“

Chef: „Wie heißt Comptoirist? Bei mir ist nur der Comptoirist, der im Comptoir ist.“

## Ungeduldig.

Schneider: „Sie vertrösten mich immer, daß Ihr alter, reicher Onkel bald sterben wird, und niemals wird was d'raus.“

## Kunstaussdruck.

— „Was halten Sie von den vielen Liebesabenteuern, von denen der Lieutenant Kleewitz immer erzählt?“

— „Sm, nichts Anderes als Mädchenjägerlatein.“

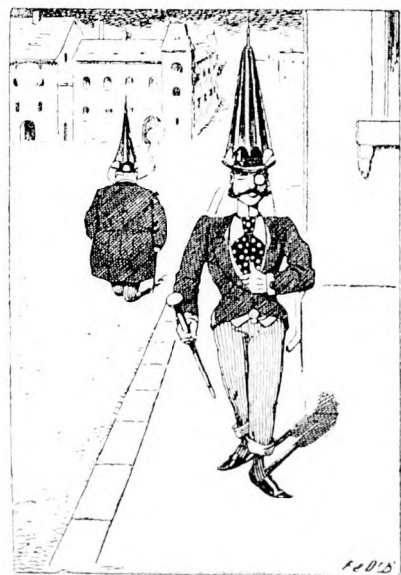
## Modern.

— „Lieber Mann, Du mußt heute die Kinder spazieren führen!“

— „Warum denn?“

— „Weil ich eine Vorlesung über Kindererziehung halte.“

## Praktische Mode für Herren.



### Voraussetzung.

Stammgast: „Sagen Sie, Jean, werde ich diesen fetten Schweinsbraten auch verdauen können?“

Kellner: „Weiß wirklich nicht, übrigens Zeit werden gnä' Herr dazu haben; denn er wird Ihnen mindestens acht Tage im Magen liegen.“

### Zerstörtes Traumbild.

Richter: „Warum haben Sie Ihren Cameraden so sehr geprügelt?“

Ungeklagter: „Das war so, Herr Richter: Mir hat geträumt, ich sitze an einer reichbestekten Tafel, esse und trinke, und als man gerade den Champagner bringt — weckt mich der Keel auf. So 'ne Gemeinheit!“

### Wie man am schnellsten durch die Welt kommt.

„Wie kommt man am schnellsten durch die Welt?“ war die Frage, die einst eine Gesellschaft beschäftigte.

„Die Eisenbahn —“ begann Einer, wurde jedoch gleich von einem Andern unterbrochen:

„Die Eisenbahn kann da nicht in Betracht kommen. Sie bietet manche Hindernisse, und was die Hauptsache ist, sie dringt nicht überall hin.“

„Vielleicht der Luftballon!“ bemerkte nun jemand.

„Da müssen wir schon warten, bis er lenkbar gemacht ist“, entgegnete ihm sein Nachbar.

„Der Blitz!“

„Gut, nur müssen Sie ihn satteln.“

„Saulle Wize!“ sprach nun wieder der Erste. „Ich glaube, im Denken kommt man am schnellsten durch die Welt, denn was ist rascher als der Gedanke?“ Triumphierend blickte er umher, allgemeinen Beifall erwartend.

„Ihr Spruch scheint richtig zu sein“, begann nach einer Weile allgemeinen Schweigens ein Herr. „Jedoch es scheint nur so, aber er ist es nicht; nichts findet in sich selbst mehr Hindernisse, als das Denken. Mir scheint, das beste Mittel, schnell durch die Welt zu kommen, bleibt doch — jedem die Wahrheit sagen, denn da wird man nirgends zum Bleiben genöthigt, im Gegentheil, ganz im Gegentheil!“

D. H.

### Nobel.

Frau Rothkraut: „Wie ich höre, hat sich Ihr Fräulein Tochter verlobt. Was ist Ihr Schwiegersohn, wenn ich fragen darf?“

Frau Löwenberg: „O, mein zukünftiger Schwiegersohn führt ein großes Geschäft, er ist nämlich Viehhändler, das heißt Viehhändler en gros, so mehr — — Fabrikant.“

### Zu theuere Vorstellung.

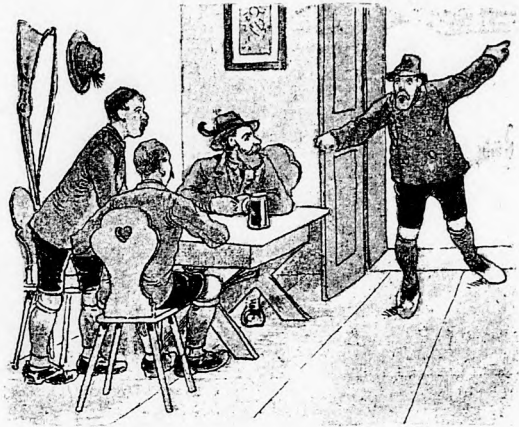
Schauspieler: „Herr Director, wollen wir nicht wieder 'mal den Tell geben?“

Director: „Was fällt Ihnen ein, jetzt im Frühjahr, wo ein Apfel vier Kreuzer kostet!“

### Die Unberwüßlichen.

129

1.



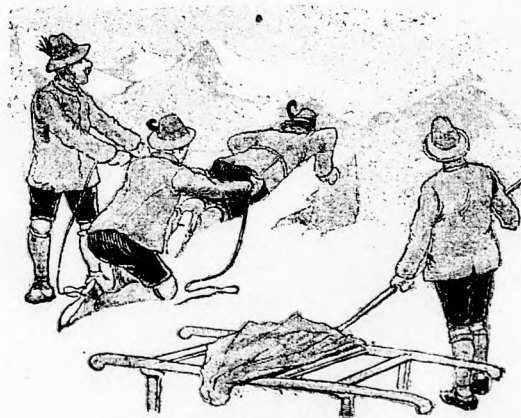
„Zu Hilf! Vier Touristen san abg'stürzt!“

2.



„Jeffas, wann sie's nur finden!“

3.



„Ganz drunt in der Schlucht san f' und alle Biere — — —“



— — — than tarodir'n!"

#### Gebessert.

Pfarrer (zu einer Bäuerin): „Nun, ich hab' Eucem Mann in's Gewissen geredet. Kommt er noch immer nach zwölf Uhr betrunken nach Hause?“

Bäuerin: „O na, Herr Pfoarra, hiazt kimmt er scho' nu Reini b'soffa ham.“

#### Anangenehme Verwechslung.

Beamter (zu seinem Freunde): „Denk' Dir nur meine Verlegenheit! Lass' ich mir gestern zwei ärztliche Zeugnisse ausstellen — natürlich von verschiedenen Doctoren — ein Gesundheitszeugniß für die Lebensversicherung und ein Krankheitszeugniß für ein Urlaubsgesuch — und was passiert mir! Verwechsle ich beim Absenden die beiden Zeugnisse!“

#### Aus einem Nekrologe.

— — — Der Verstorbene war ein treuer Anhänger unseres Thierschutzvereines, und die armen Thiere, denen er ein Vater war, werden gewiß seinen Tod schmerzlich empfinden.

#### Billiger Winteraufenthalt.

Arzt: „Ich würde Ihnen rathen, den Winter in Meran zuzubringen.“

Patient (schwerhörig): „In Gera? Was soll ich denn da?“

Arzt: „Ich sage ja nicht in Gera, sondern in Meran!“

Patient: „Ach, an der Riviera! Das ist mir zu theuer.“

Arzt: „Na, da fahren Sie doch meinerwegen nach Venedig, da werden die Tauben auf Staatskosten verpflegt!“

#### Schlechte Ausichten.



Aussichtslos.



Aussichtsloser.



Um aussichtslofesten.